



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Von den ältesten Zeiten bis zum Abschluß der gothischen Periode

Ebe, Gustav

Dresden, 1900

England.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96597)

England.

Nach England wurden die Prinzipien der französischen Gotik in wesentlichen Zügen übertragen, wie dies zuerst im letzten Viertel des 12. Jahrh. im Chorbau der Kathedrale von Canterbury hervortritt, indes kamen die älteren normännischen Überlieferungen bald wieder zur vorherrschenden Geltung. Neben dem basilikalischen System taucht der Hallenbau nur ganz vereinzelt auf, und die Zentralanlage zeigt sich nur in den Kapitelhäusern; aber abweichend von der festländischen Art bleibt neben der gewölbten Steindecke die Holzdecke in Übung und gewinnt sogar in der spätgotischen Periode eine spezifisch englische Ausbildung.

In der Raumbildung bewahren die englischen Kathedralen einen durchaus eigenartigen Charakter, ganz verschieden von den französischen: es fehlt in England, wenige Beispiele abgerechnet, die glanzvolle Chorgestaltung mit Umgängen und ausstrahlenden Kapellen, dafür tritt ein gerade geschlossener Chor auf, meist mit der Verlängerung durch die viereckige Ladychapel, ebenso fehlt die kühn emporstrebende Höhenentwicklung der französischen Anlagen und macht einer breiten, durch wagrechte Gesimse verstärkten Horizontallagerung der Geschosse Platz. Die oft übertriebene Längenentwicklung der englischen Kirchen läßt die gesetzmäßige Bestimmtheit einigermaßen vermissen und wird in dieser Hinsicht durch die übliche Anlage zweier Querschiffe keineswegs verbessert. Der Gesamteindruck der englischen Kirchen gipfelt in einer nüchternen, etwas weltlichen Klarheit, aber zugleich in einer ritterlichen Herbigkeit und Kraft, so daß zwischen dem Kirchenbau und dem Profanbau in England eine größere innere Übereinstimmung hervortritt, als irgendwo anders. Die Beleuchtung verstärkt sich durch die Anlage des kolossalen Fensters in der östlichen, oft auch in der westlichen Abschlußwand und steigert noch die Wirkung des lichtvollen Aufbaues; auch die Ausbildung der Vierungen, welche mit mächtigen Türmen überbaut werden und oft einen Ausblick in den oberen Raum freilassen, ist wohl geeignet einen besonders malerischen Reiz hervorzurufen. Einigen Ersatz für die poesielose Plananlage der Kirchengebäude bietet der Überfluß an schmuckreichen Einzelheiten, mit denen dieselben ausgestattet sind, namentlich die häufig gebrauchten Charakterköpfe der Konsolen, die Skulpturen der Bogenwickel und die reiche ornamentale Ausstattung der Bogenlaibungen, Rippen und Schlußsteine, obgleich der frische Naturalismus, wie derselbe in Frankreich in den Blattbildungen herrscht, in England nicht vorhanden ist, sondern eine konventionelle Behandlung, die immer noch an die romanische Stilisierung erinnert. Die Schiffspfeiler bestehen in der Regel aus einem Bündel freistehender oder angelehnter Säulen, welche sich um einen mittleren runden Kern gruppieren. Die Dienste der Hochschiffgewölbe pflegen auf Konsolen aufzusetzen.

Im 14. Jahrh. gewinnt die dekorative Behandlung an Weichheit und Fülle, zugleich treten die reich gemusterten Gewölbe auf. Im Laufe des 15. Jahrh. nehmen die Holzdecken den hervorragendsten Platz ein. Der Spitzbogen wird flach gebildet und nimmt die sogenannte Tudorform an, sowohl in den Arkadenbögen als in den Gewölben.

1. Gewölbte Basiliken.

Die Kathedrale von Canterbury, seit 1174 in den östlichen Teilen, von der älteren erhaltenen Vierung ab, errichtet, zeigt nach dem Muster der Kathedrale von Sens teils vierteilige teils sechsteilige Kreuzgewölbe und Triforien über den Scheidbögen. — Die Kathedrale von Worcester, wesentlich frühgotisch, der Chor aus der ersten, die Vorderschiffe aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh., enthält zwischen Chor und Vorderschiffen ein einfaches westliches Querschiff, während ein kleineres östliches Querschiff den langen, gerade schließenden Chor teilt. Über den Scheidbögen folgt ein Triforium in eigentümlich englischen Formen, darüber eine Fenstergruppe; die Schiffe sind durchweg mit schmalen Kreuzgewölben überdeckt. Das Innere ist von charakteristisch englischer Wirkung. — Die Kathedrale von Salisbury, 1220 begründet und 1258 im östlichen Teile wesentlich vollendet, hat im späteren dreischiffigen Langhause in geringen Zwischenräumen zwei Querschiffe, beide nur östlich mit einem Seitenschiff versehen, darauf folgt der gerade geschlossene Chor, an den sich die Ladykapelle anfügt. Über der Vierung erhebt sich ein Turm. Die Pfeiler des älteren Teils bestehen aus einem Kern, der mit freistehenden Säulen umgeben ist, das hohe Triforium zeigt geknickt rundbogige Hauptbögen. — Das Münster zu Beverley, frühgotisch in den östlichen Teilen, besteht aus dem großen dreischiffigen Querschiff, dem Chor und einem östlichen Querschiff, welches mit kleinen Seitenschiffsräumen auf der Ostseite in den viereckigen Chorschluss hinüberleitet. Über den Scheidbögen erscheint eine Wandarkadengalerie statt des Triforiums mit hintereinander gestellten sich durchschneidenden Bogenstellungen. Die Vorderschiffe sind jünger als der Ostbau, sie zeigen den Stil des 14. Jahrh. — Das Münster zu Ripon ist eine einfache frühgotische, dreischiffige Kreuzkirche, später vielfach verändert. — Die Kathedrale von Wells, 1214 begonnen, 1239 geweiht, besitzt einen Chor aus dem 14. Jahrh.; die westlichen frühgotischen Teile zeigen in entschiedenster Weise das in England übliche Vorherrschen der Horizontale. Über den steilen und hohen Scheidbögen folgt ein Triforium mit spitzen Lanzettbogen ohne selbständige Bedeutung. Das Innere hat bei mässigen Höhenverhältnissen den Ausdruck der in sich geschlossenen Kraft. Die niedrigen Räume, mit denen das Gebäude ostwärts abschließt, geben eine Art Übertragung der Apsidenkränze an französischen Kathedralen auf das englische System: querschiffartig vorspringend, kapellenartig sich abstuft und in der polygonal geschlossenen Ladykapelle endigend, sämtlich mit sternartig angeordneten Gewölbgurten. — Der Chor der Kathedrale von Carlisle, im unteren Teil vor 1292 im oberen Teil aus späterer Zeit, dreischiffig und geradlinig abschließend, besitzt nur ein kleines Triforium. — Die Kathedrale von Lincoln ist mit Beibehaltung romanischer Teile erbaut; sie hat ein westliches Querschiff mit Seitenschiff im Osten und ein östliches Querschiff mit je zwei halbrunden Apsiden, der Chor schließt gerade ab. Die westlichen Teile gehören der ersten Hälfte des 13. Jahrh., die östlichen Teile des Chors der zweiten Hälfte desselben Jahrh. an. Die Triforien jenes Teils zeigen noch einen strengen Charakter, im östlichen Teile ist das große Chorfenster besonders bemerkenswert.

Die Kirche der Westminster-Abtei zu London, im Chor und Kreuzschiff von 1245—69, ist später nach Westen fortgesetzt. Der Chor ist polygonförmig

mit Umgang und fünf ausstrahlenden Kapellen, das Kreuzschiff hat auf beiden Seiten Nebenschiffe. Der Charakter des Ganzen ist stark französisch, indes fehlt die maßlos gesteigerte Höhenwirkung der französischen Kathedralen, vielmehr macht sich in Westminster eine kraftvolle strenggemäfsigte Gesetzlichkeit geltend. Die Triforienarkaden haben ein klares Maßwerk, die Fenster sind hoch und frei, füllen aber die Wandflächen nicht ganz aus.

Die Kathedrale von Exeter ist 1280—1370 zwischen zwei älteren Türmen, deren Grundmauern die Kreuzarme bilden, errichtet. Das Mittelschiff ist im Verhältnis zur Breite niedrig; auch das Triforium bildet nur eine niedrige Arkatur, und über demselben läuft eine durchbrochene Brüstung hin. Der Chor ist gerade geschlossen und hat ein mächtiges Fenster, wie auch die Westwand. Das Mittelschiff ist mit Sterngewölben überdeckt. — Die Kathedrale von Lichfield (Stafford) ist im Langhause und der Ladychapel von 1296—1350 entstanden, Chor und Kreuzschiff sind später, die Vollendung erfolgte um 1420. Über den Scheidbögen folgt das Triforium, darauf das Fußgesims der Oberfenster, welche gleichseitige sphärische Dreiecke bilden. Der Gesamteindruck des Innern ist gefällig, hat aber wenig kirchlich Ernstes; der Schmuck durch Blumen in den Bogenkehlen und die Anzahl der Charakterköpfe an den Konsolen ist zu überhäuft. Das Mittelschiff ist verhältnismäfsig niedrig, dagegen ist in der Einzelbildung die Vertikale mehr als in anderen Kirchen betont. Die Ladychapel ist einschiffig, aus dem Achteck geschlossen. Der Chor, aus dem letzten Viertel des 14. Jahrh., hat andere Verhältnisse als das Schiff, in jenem behaupten die großen Oberfenster das Übergewicht.

Die Kathedrale von York besitzt ein frühgotisches dreischiffiges Querhaus, 1227 im Bau, 1241 noch nicht vollendet, mit Emporenarkaden, die teilweise rundbogig, teilweise schwach spitzbogig umschlossen sind. Das übrige des Baues gehört dem sogenannten „reichen Stil“ an. Das Schiff entstand 1291—1331, der gerade schließende Chor ist 1361 begonnen. Jenes zeigt ein durchgeführtes Vertikalsystem; das Triforium ist mit den Oberfenstern zusammengezogen. Die hölzerne Überdeckung des Schiffs hat die Form eines Netzgewölbes mit Scheitelrippen. Der ganze Innenraum macht den Eindruck einer erhabenen Würde und erhebt die Kathedrale zu einem der vorzüglichsten englischen Bauwerke. — Die Kathedrale von Ely erhielt in frühgotischer Zeit, 1235—1252, einen geradlinig schließenden Chorbau von feierlich-prächtiger Wirkung, im System dem Querschiffbau in York verwandt, doch zeigen die Triforiengalerien von Ely eine klarere Gliederung als dort. In Ely entstand nach 1322, nach dem Einsturz und der Wiederherstellung des Mittelturms eine Erweiterung der Vierung zu einem gewaltigen Achteck; da die anschließenden Kreuzarme dreischiffig sind, so ergeben sich vier längere Seiten, den Mittelschiffen entsprechend, und vier kleinere nach den Diagonalen der quadratischen Felder der Seitenschiffe. Der achteckige Mittelraum von ca. 21 m Weite hat ein Fächergewölbe von Holz mit mittlerer Lichtöffnung und Laterne, ähnlich den italienischen Renaissancedomen, obgleich in Ely eher an eine Herleitung von den englischen Kapitelhäusern zu denken ist.

Der Umbau der Vorderschiffe der Kathedrale von Winchester, 1393 bis nach 1404, unter Beseitigung der alten Emporen, ergab sehr hohe Seitenschiffe und mit gedrücktem Tudorbogen geschlossene Arkaden; über diesen folgt ein Umgang mit Brüstung. Die Oberfenster, in hohen und tiefen Nischen liegend,

schließen wieder im stumpfen Spitzbogen. Die Überdeckung der Schiffe bilden Sterngewölbe. Bemerkenswert ist das kolossale Westfenster, welches mit perpendikulärem Maßwerk ausgefüllt ist. Das Innere der Kathedrale wirkt einheitlich und befriedigend. — Das Langhaus der Kathedrale von Canterbury, ein Neubau von 1378—1411, ist dem vorigen ähnlich, aber statt des Triforiums erscheint ein Reliefmaßwerk. Die Gewölbe haben sternförmige Gurten.

Die sogenannte Redcliffe Kirche, St. Mary, in Bristol, im Tudorstil, stammt aus der Frühzeit des 15. Jahrh.; die Ladykapelle schließt sich unmittelbar an einen dreischiffigen Querbau an. Die Überdeckung bilden zierliche Stern- und Netzgewölbe. — Die Abteikirche zu Bath, 1500—1530, mit schmalen Querschiff, hat im Chor und Querschiff Fächergewölbe, im Vorderschiff ein hölzernes, flachbogiges Tonnengewölbe an Stelle einer ursprünglich beabsichtigten Steinwölbung. — Der Oberbau der Kathedrale von Norwich, am Schlusse des 15. und zu Anfang des 16. Jahrh. ausgeführt, zeigt reiche Rippenverschlingungen der Gewölbe. — Der Chor der Kathedrale von Gloucester ist in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. umgebaut und wurde mit einem buntgemusterten Netzgewölbe versehen. — Die St. Georgskapelle zu Windsor, im 14. Jahrh. gegründet, im 15. Jahrh. erneuert und in den ersten Jahren des 16. Jahrh. vollendet, ist dreischiffig mit niedrigen Seitenschiffen, im Osten und Westen gerade abschließend und von einem schmalen Querschiff durchschnitten, dessen Arme im halben Achteck vorspringen. Die Wölbungen zeigen den Tudorbogen: in den Seitenschiffen Fächergewölbe, im Mittelschiff Sterngewölbe, im Chor Gewölbe mit hängenden Schlusssteinen. — Die Kapelle Heinrichs VII. an der Ostseite der Westminsterkirche zu London, an Stelle der früheren Ladychapel 1502—20 errichtet, ist dreischiffig, dreiseitig schließend, am Schluss mit Kapellen von der Tiefe der Seitenschiffe umgeben. Die Strebepfeiler der Seitenschiffe sind halb nach innen gezogen. Die Seitenschiffe sowie die Kapellen haben Fächergewölbe, im Mittelschiff erscheinen starke Quergurtbänder, dazwischen Fächergewölbe; überall sind hängende Schlusssteine angebracht.

2. Hallenkirchen.

Der Chor der Kathedrale von Winchester, 1202 ausgeführt, ist dreischiffig mit Kreuzgewölben und gleichhohen Schiffen, nach Osten mit drei viereckigen Kapellen schließend. Die Rundpfeiler sind mit Säulchen umgeben, die Wandarkaden haben unten Lanzett-, oben Kleeblattbögen. — Die Kathedrale von Bristol, 1306—1332, ist die einzige englische Kirche mit durchweg gleichhohen Schiffen, aber vielleicht war auch hier ein höheres Mittelschiff beabsichtigt. Um den Druck des Mittelschiffgewölbes abzuleiten, spannte man in beiden Seitenschiffen rechtwinklig abgeschlossene Bögen, die Anlage derselben scheint noch vor 1390 ausgeführt zu sein. Die Kirche besteht nur aus dem dreischiffigen Chor und dem Querschiff, indem von den Vorderschiffen nur Ansätze vorhanden sind. Die Gewölbe sind sternförmig, die der Seitenschiffe senken sich spielend auf die schon erwähnten Gurtbögen nieder.

3. Einschiffige Anlagen.

Als Beispiel einer einschiffigen Kirchenanlage aus der Frühzeit ist St. Mary zu Nun Monkton in der Umgebung von York zu nennen; sie hat Lanzettfenster

und zwischen diesen Lanzett-Arkaden. Ferner gehören in diese Klasse eine Anzahl Kapellen im Tudorstil: die Kapelle an der Ostseite der Kathedrale von Peterborough, vom Ende des 15. Jahrh., mit prachtvoller Fächerwölbung; die Beauchamp-Kapelle zu Warwick, 1475 geweiht, rechteckig mit flachen Bögen und flachen Netzgewölben; die Kapelle des Kings College zu Cambridge, erst 1530 beendet, ein großes langes Rechteck mit niedrigen Seitenkapellen zwischen den Strebepfeilern; Gewölbdienste in Form des Tudorbogens schliessen reiche Fächergewölbe zwischen sich ein; das Innere ist von feierlicher Wirkung u. a.

4. Flachgedeckte Anlagen.

Die jüngeren Teile der Abteikirche zu Romsey (Hampshire), namentlich der westliche grössere Teil der Vorderschiffe, sind mit einer Balkendecke versehen. — Die Abteikirche von St. Albans (Hertfordshire), in den ersten Jahren des 13. Jahrh. im westlichen Teil der Vorderschiffe frühgotisch umgebaut, behielt die Flachdecke bei. Über den Scheidbögen folgt ein geschmücktes Triforium. Der Chor, nach der Mitte des 13. Jahrh. ausgeführt, hat Gewölbe.

Im 14. und 15. Jahrh. tritt bei kleineren Kirchen das Bestreben hervor, dem sichtbaren hölzernen Dachgespärre durch bogenförmig gestaltete Binder eine dem Stil entsprechende Ausbildung zu geben. Beispiele dieser Art sind: die Kirche zu Adderbury (Oxfordshire); die Kirche von Great-Malvern, ursprünglich auf Überwölbung angelegt, später mit Holzdecke versehen; die Kirchen von Melford (Suffolk), von Lavenham, Lowestoffe, Sudbury, Blytborough, Bungay, Buckels u. a. Die Kirche Great St. Mary zu Cambridge, 1478—1519, zeigt Bogenstreben der Decke, welche von Diensten getragen werden; Trinity church ebenda; Kirche St. Neot's (Huntingdonshire), aus dem Anfang des 16. Jahrh.; St. Mary in Oxford, im Chor von 1443—1445, im Schiff von 1488, mit einer Holzdecke, welche flache Bogenstreben, über Bildernischen ansetzend, zeigt; die Kirche St. Peter ebendort; ferner in Oxfordshire: Ensham, Burford, Cropsedy, Witney, Chipping Norton, Bloxham, St. Botolph in Bristol, letztere mit Kreuzwölbungen in Holz u. a.

5. Zentralbauten.

In England vertreten die Kapitelhäuser der Kathedralen, welche stilistisch eng mit dem Kirchenbau verbunden sind, die Klasse der Zentralanlagen.

Das Kapitelhaus bei der Kathedrale in Oxford, eines der frühesten, bildet nur einen einfach viereckigen Raum, bringt jedoch eine edele und reine Wirkung hervor. Das Kapitelhaus der Kathedrale von Worcester, aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrh., ist ausen zehneckig, im Innern fast kreisrund und hat ein ringförmiges Tonnengewölbe mit Gräten und StICKkappen über den Fenstern, welches auf einer mittleren Rundsäule ruht. Das Kapitelhaus von Lichfield, um 1235 errichtet, bildet ein längliches Achteck mit einem Mittelpfeiler, welcher von Säulchen umstellt ist. Das zehneckige Sterngewölbe ist durch Gurte geteilt und mit StICKkappen über den Fenstern versehen. Das Kapitelhaus von Salisbury, besonders glänzend ausgestattet, etwa 1270 vollendet, bildet ein Achteck mit Mittelsäule und Sterngewölbe. Das Kapitelhaus von York, vom Ende des 13. Jahrh., ist achteckig ohne Mittelpfeiler, die Steinrippen der Decke sind mit Brettern

belegt; das von Lincoln ist zehneckig und hat ein Steingewölbe auf einem Mittelpfeiler; das der Westminster-Abtei zu London, etwa nach 1250, ist achteckig und mit einem einfachen Sterngewölbe auf einer Mittelsäule überdeckt. Das Kapitelhaus von Wells, etwa um 1300 gebaut, achteckig mit einem reichgegliederten Mittelpfeiler, ruht auf einem kryptenartigen Unterbau; das zu Canterbury, 1390—1410, ist mit einem hölzernen Tonnengewölbe überdeckt, welches durch Rippenwerk kassettenartig geteilt wird.

Niederlande.

In den Niederlanden kreuzen sich französische und deutsche Art, jene ist in Belgien überwiegend, diese beeinflusst einigermaßen die holländischen Bauten, zugleich macht sich in diesen öfter eine nüchterne Verständigkeit geltend, ähnlich wie in England, aber mehr im bürgerlichen Sinne; indes fehlt es in beiden Landschaften nicht an großen Monumenten, denen der Stempel nationaler Eigentümlichkeit und hoher Würde aufgedrückt ist. Neue Raumkombinationen ergeben sich allerdings nicht aus der Mischung der französischen und deutschen Elemente. Die Innenwirkung der niederländischen Kirchenräume ist oft malerisch bei einem mehr hallenmäßigen Gesamtcharakter, der sich selbst ungeachtet des vorherrschenden basilikalischen Querschnitts geltend macht. Übrigens sind fünfschiffige Anlagen in den Niederlanden ziemlich häufig, wie St. Nicolai in Kampen, St. Petri in Leyden, die Frauenkirche in Amsterdam wenigstens der Anlage nach, St. Johannis in Herzogenbusch u. a., und die Kathedrale in Antwerpen hat sogar sieben Schiffe.

Oberfenster und Triforien gleichen in den belgischen Kirchen den in den französischen; in Holland tritt statt des Triforiums gewöhnlich nur eine verlängerte Fensternische auf, welche häufig mit einem Laufgange nebst Brüstung versehen ist.

In den holländischen Kirchen: der großen Kirche zu Dortrecht, der St. Katharinenkirche zu Utrecht, der Kirche St. Bavo in Haarlem u. a. sind die Gewölbe durchweg oder doch im Mittelschiff von Holz, meist in Gestalt reicher Sterngewölbe; dagegen sind in Belgien die Gewölbe durchgängig von Stein und bilden meist einfache Kreuzgewölbe. Bei größeren belgischen Kirchen zeigt der Chorschluss die französische Anlage mit Umgang und ausstrahlenden Kapellen. Ein wesentlicher Unterschied des belgischen und holländischen Kirchenbaues wird durch die Verwendung verschiedenen Materials hervorgebracht: in jener herrscht der Hausteinbau vor, in dieser der Ziegelbau mit Sandsteingliederungen. Die Vollendung der nationalen Eigenheiten tritt in beiden Landschaften erst in der spätgotischen Periode hervor.

1. Die gewölbten Basiliken.

Belgien. Die Kathedrale Ste. Gudule zu Brüssel von mächtigen Abmessungen ist im Chorbau mit Umgang und Kapellen vor 1226 im Bau begriffen und erst 1280 vollendet; das Schiff ist spätgotisch. Der Unterbau des mittleren Vorderschiffs erfolgte im 14. Jahrh., der Oberbau, die Seitenschiffe und ein Teil des Querschiffs im 15. Jahrh. Über den Schiffsarkaden sind hohe Triforien an-